

Die Begattungszeit der Igel beginnt im allgemeinen gleich nach dem Ende des Winterschlafes. Die Tragzeit dauert fünf bis sechs Wochen. Das Weibchen wirft im Durchschnitt etwa sieben Junge. Das Männchen wird im allgemeinen vor der Geburt der Jungen vom Weibchen vertrieben.

Im Alter von etwa eininhalb Monaten können sich die Jungen bereits selbständig ernähren. Dann werden sie von der Alten aus dem Nest vertrieben. Sie zerstreuen sich und führen nun ein selbständiges Leben. Im zweiten Lebensjahr sind sie bereits geschlechtsreif.

Der Igel verbringt den Winter schlafend. Der Winterschlaf, der etwa vier Monate dauert, ist eine natürliche Schutzanpassung des Organismus, die es ihm ermöglicht, die kalte und an Nahrung arme Zeit ohne Schaden zu überstehen. Während des

Schlafes senkt sich die Körpertemperatur auf ein Minimum. Der Stoffwechsel ist reduziert und der Nahrungsbedarf aufs äußerste eingeschränkt. Trotzdem glimmt im schlafenden Körper der Lebensfunke.

Im übrigen zehrt der Igel vom aufgespeicherten Fett, soweit das Leben durch Verbrennung von Nährstoffen aufrechterhalten werden muß.

Etwa Mitte November, also vor Eintritt der eigentlichen Winterkälte, bauen wir unserm netten nützlichen Freund ein bequemes Winterquartier, in dem er die kalte Jahreszeit ungestört verbringen kann. Dazu brauchen wir nur einen kleinen Haufen Fallaub, Moos, Stroh oder etwas Heu in einer sonnigen, geschützten Gartenecke zusammenzutragen, die vor Fuchs und Dachs Schutz bietet. Vielleicht haben wir das Glück, daß ein Igelpärchen darin überwintert. Arnold Auer in „Natur und Mensch“

Drahtleitungen in der Landschaft — nur ein Problem für Fotoamateure?

Für die meisten Sommergäste ist der Urlaub mit der Heimkehr noch nicht endgültig vorbei: Mit Ungeduld werden die Farbfilme vom Entwickeln zurück erwartet; die Urlaubsbilder werden ins Album geklebt, an Herbst- oder Winterabenden wird die Fotoausbeute an Lichtbildern, Dias oder Schmalfilmen im Verwandten- und Bekanntenkreis gezeigt. Der vergangene Sommer mit der oft überwältigenden Schönheit der Urlaubslandschaft, Bergtouren, Spaziergänge, Erlebnisse an Seen oder in der ländlichen Sommerfrische — kurzum, der ganze Urlaub wird wieder lebendig. Die Familie freut sich, an Höhepunkte ihrer Ferien erinnert zu werden; das bewundernde „Aah!“ der Zuschauer über ein schönes Landschaftsbild schmeichelt dem Stolz des Fotografen; das schöne Landschaftsbild kann die Familie im Zusammenhang mit dem Erlebten in ihrer Absicht bestärken, ihren Urlaub wieder in dieser Gegend zu verbringen, beim geladenen Zuschauer aber den Wunsch wecken, auch einmal dorthin zu fahren. Und für die Auskunft über diesen landschaftlich so schönen Ferienort, den er eben im Bild gesehen hat, hat er ja gleich die Gastgeber bei der Hand. Wenn er gar die meist hervorragenden und einladenden Landschaftsbilder aus dem Fremdenverkehrsprospekt in den Privataufnahmen seines Bekanntenkreises bestätigt findet, dann hat die werbende Landschaft oder Ortschaft bei ihm bereits einen Vertrauensvorschuß gewonnen.

Darum: „Unterschätzt mir die Fotografen nicht!“ möchte ich in Abwandlung des Meistersingerzitats allen Fremdenverkehrsinteressenten zurufen. Gewiß, manchmal sind sie lästig: Die Familie zuseufzt darüber, als Vordergrundstatisten posieren zu müssen;

der Bauer klagt über zertretene Wiesen. Aber bis zum Herbst ist dies alles meist vergessen, und es bleibt die Freude am eigenen gelungenen Bild. Und dieses wirbt!

Leider häufen sich in letzter Zeit die Klagen darüber, daß die zunehmende Verdrahtung der Landschaft mit Hoch-, Niederspannungs- und Telefonleitungen Aufnahmen, die nur von einem bestimmten Standpunkt aus gemacht werden können, unmöglich macht. Und die Fotografen haben leider recht; jeder, der mit „offenen“ Augen durch die Landschaft fährt oder wandert, muß feststellen, daß die Verdrahtung ständig zunimmt und leider sehr oft jegliche Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild vermissen läßt.

Ich höre schon den — durchaus verständlichen — Einwand: „Sollen wir wegen der paar Hobby-Fotografen vielleicht auf elektrischen Strom und das Telefon verzichten oder die Mehrkosten einer Verkabelung auf uns nehmen?“

Hier scheinen ein paar ernste Erwägungen angebracht: Nicht nur die Amateurfotografen — und fast jeder Sommergast fotografiert, kauft sein Fotomaterial im Ort und läßt dort seine ersten Bilder ausarbeiten! — beklagen sich über derart „verhunzte“ Landschaftsmotive, nein, sogar die Berufsfotografen, welche die bekannt schönen Landschaftsaufnahmen für die Fremdenverkehrswerbeprospekte herstellen, wurden bereits vorstellig, daß viele Aufnahmen, die besonders zugkräftig wirken würden, nicht gemacht werden können, weil ausgerechnet dort eine elektrische Leitung oder ein Mast das Motiv zusehnden macht.

Gibt es nicht zu denken, wenn bereits eines der wirksamsten Werbemittel für den Fremdenverkehr, der Farbprospekt, in seiner Aufmachung dadurch beeinträchtigt wird? Und eine verdrahtete Landschaft wird letzten Endes weniger ansprechend auf den Fremdenverkehr wirken als eine, die den ungestörten Genuß des Landschaftsbildes ermöglicht. Ist man in den Kreisen, die mit dem Leitungsbau irgendwie zu tun haben, vielleicht etwas betriebsblind geworden, indem man die Schönheit der Landschaft als Selbstverständlichkeit nicht mehr gebührend schätzt und daher auch gar nicht fühlt, daß sie durch Drahtleitungen mancherorts geradezu zerstört wird?

Merkt das nur mehr der von auswärts kommende Fremden-gast?

Anderswo, z. B. im bekannt schönen Fremdenverkehrsgebiet von Sorrent und Amalfi, werden (nach Auskunft der Präfektur) Drahtleitungen durch behördliche Einflußnahme von Haus aus so verlegt, daß sie das Landschaftsbild möglichst wenig stören oder kein Luftfahrthindernis bilden, das dann durch seinen Kennzeichnungsanstrich das Landschaftsbild noch zusätzlich verunstaltet.

Und damit es nicht nur bei schönen Worten bleibt, gleich ein konkreter Vorschlag: Wer könnte — wenigstens in Zukunft — hier Wandel schaffen?

Sie, verehrte Herren Bürgermeister und Gemeinderäte, wenn Sie bei der nächsten Drahtleitung, die in Ihrer Gemeinde gebaut wird, aus diesen Gründen nötigenfalls mannhaft für eine stellenweise Verlegung oder sogar Verkabelung der Leitung nach Maßgabe der technischen Möglichkeiten eintreten und sich um eine billige Aufteilung allfälliger Mehrkosten bemühen; Sie, verehrtes Elektrizitätsunternehmen, wenn Sie Ihre Leitungsplaner anweisen, diese Gesichtspunkte in Ihrem nächsten Projekt mehr als bisher zu berücksichtigen, und wenn auch Sie sich bereit erklären, einen Teil allfälliger Mehrkosten zu tragen; Sie, verehrter Herr Verhandlungsleiter, indem Sie bei der nächsten Leitungsverhandlung diesen Gedanken mehr als bisher Rechnung tragen, und vor allem Sie, verehrter Fremdenverkehrsinteressent, indem Sie nicht müde werden, alle zuständigen Stellen noch vor dem nächsten Leitungsbau auf eine allfällige Störung des Landschaftsbildes oder die Möglichkeit einer besseren Leitungsführung aufmerksam zu machen. Sie alle, bitte, wie gesagt, beim nächsten Leitungsbau. ! Die Erhaltung der Schönheit der Landschaft, des Kapitals des lebenswichtigen Fremdenverkehrs, muß Ihnen doch auch ein Opfer wert sein — oder nicht? Dies meint Ihr treuer Sommergast

R. K.

Verdrahtete Landschaft: ein leider ganz alltägliches Bild

Foto Dr. Defner



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [1967_5-6](#)

Autor(en)/Author(s): K. R.

Artikel/Article: [Drahtleitungen in der Landschaft - nur ein Problem für Fotoamateure?
132-133](#)